

Übersetzung von Lukas 3, 1-14

¹ Im 15. Jahr der Herrschaft von Kaiser Tiberius, als Pontius Pilatus Judäa regierte und Herodes Tetrarch in Galiläa war, als sein Bruder Philippus Tetrarch von Ituräa und der Landschaft Trachonitis war, und Lysianus Tetrarch von Abilene, ² unter Hannas und Kaiphas als Hohepriester – da erging das Wort Gottes an Johannes, den Sohn des Zacharias, in der Wüste. ³ Und er kam in die ganze Gegend um den Jordan herum und verkündigte die Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden, ⁴ wie geschrieben steht im Buch des Propheten Jesaja:

Die Stimme eines Rufers in der Wüste:

*Bereitet den Weg dem Herrn,
macht seine Pfade eben!*

⁵ *Jede Schlucht soll aufgefüllt werden,
alle Berge und Hügel begradigt;
und das Krumme soll zum Geraden werden,
und das Rauhe zum ebenen Weg;*

⁶ *und alles Fleisch soll Gottes Heil sehen.*

⁷ Er aber sprach zu der Menge, die herausging, um sich von ihm taufen zu lassen: Ihr Schlangenbrut¹, wer hat euch eingeredet, dass ihr dem kommenden Zorn entfliehen werdet? ⁸ Bringt würdige Früchte der Umkehr hervor, und fangt nicht an, zu euch zu sagen: Wir haben Abraham als Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen hier dem Abraham Kinder hervorbringen! ⁹ Schon ist die Axt dem Baum an die Wurzel gelegt. Jeder Baum aber, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen.

¹⁰ Da fragte ihn die Menge und sagte: Was sollen wir denn tun? ¹¹ Er antwortete ihnen: Wer 2 Tuniken² hat, soll dem abgeben, der keine hat, und wer Essen hat, handle genauso. ¹² Es kamen aber auch Zöllner, um sich taufen zu lassen, und sagten zu ihm: Meister, was sollen wir tun? ¹³ Er aber sprach zu ihnen: Kassiert nicht mehr ein, als euch vorgeschrieben ist! ¹⁴ Es fragten ihn auch Soldaten: Was sollen wir denn tun? Und er sagte ihnen: Presst keinem Geld ab und schikaniert die Menschen nicht, und begnügt euch mit eurem Sold!

Übersetzung von Michael Wurster

¹ Wörtlich: Otternkinder

² Untergewand, (Unter-)Hemd

Predigt zum 3. Advent 2025

Liebe Gemeinde,

heute geht es um einen *Propheten*. Nun ist die Zunft der Propheten nicht mehr so angesehen, wie sie es einmal war! Schon unsere Vorfahren, die *Germanen*, ließen sich von Sehern und *Seherinnen* die Zukunft vorhersagen. Meistens waren das übrigens Frauen! Die berühmteste war *Veleda*, eine Frau, die einst als Seherin und Beraterin einen König (den der Brukterer = germanischer Stamm) unterstützte und als Diplomatin in Rom die Stadt Köln gerettet haben soll. Auch die *Römer* hatten ihre Spezialisten, die *Auguren*, die aus dem Vogelflug und der Innereien-Schau geschlachteter Tiere vieles, z. B. den Ausgang einer Schlacht voraussagten; und wenn die Voraussage ungünstig war, hat man die Schlacht einfach verschoben. Dann ließ Cäsar die Gallier eben 2 Wochen warten! Auch die *Griechen* kannten diesen Beruf, doch der machte *selten glücklich*. Die berühmteste aller Prophetinnen war die sprichwörtliche *Kassandra* aus Troja, die aber doppeltes Pech hatte: Sie sagte den Untergang ihrer Heimatstadt voraus, aber *es glaubte ihr keiner*. Und nicht nur das, sie musste den Untergang, die Eroberung der Stadt, dann auch noch in allen grausamen Facetten *miterleben*. Die meisten Propheten hatten kein schönes Leben. Sie wussten wohl *zuviel!* Wer mit *wachen Augen* durch die Welt geht, hat es nicht so einfach, vor der Realität die Augen zu verschließen. Seit dem Altertum bis hin zu unseren Tagen ist das nur eine *kleine Minderheit*. Die Tagträumer und Wirklichkeitsverweigerer, die Verdrängungskünstler und In-die-Scheinwelt-Taucher, die mehr so an der Oberfläche leben, die haben es da leichter! Nein, Prophet ist *kein schöner* Beruf! Denn da siehst du etwas mit klarem Blick, was die Mehrheit gar nicht sehen *will!*

Das war in biblischen Zeiten nicht anders! Auch *Jeremia* sagte die Eroberung seiner Heimatstadt Jerusalem voraus und musste sie noch miterleben. Auch *Jesaja* warnte vor großem moralischen Fehlverhalten und drohte mit den Konsequenzen, die Gottes Gerechtigkeitssinn hervorbringen würde. Aber wer hört das

schon gern? Dann der Prophet *Amos*, er spitzt noch mehr zu, bringt Gottes Verachtung und Zorn über die *sozialen Mißstände* auf den Punkt: „*Ich hasse und verachte eure Feste und mag eure Versammlungen nicht riechen! Tut weg von mir das Geplärr eurer Lieder, denn ich mag euer Harfenspiel nicht hören! Es ströme lieber das Recht wie Wasser und die Gerechtigkeit wie ein nie versiegender Bach!*“¹ Was Gott wohl zum *Geplärr in unseren Kaufhäusern und Weihnachtsmärkten* denkt? Ich kann mir nicht vorstellen, dass ihm das *gefällt!*!

Und wie mit *Kassandra*, so hat es auch mit den *Propheten Gottes* im alten Israel selten ein gutes Ende genommen. Denn sowohl die großen Staatsverbrecher als auch die kleinen fehlgeleiteten Lichter mögen es nicht, wenn man ihr Unwesen ans Tageslicht bringt. Deshalb ging es den Propheten oft an den Kragen. Allerdings hatten sie *keine Wahl*. Sie wurden nicht freiwillig Prophet, denn dazu wird man *berufen*. Und dann tut man es auch, ob man will oder nicht. Wieder Amos: „*Der Löwe brüllt, wer fürchtet sich nicht? Gott der HERR redet, wer kann da noch schweigen?*“²

In dieser Tradition, aber doch auch in einer ganz eigenen Rolle als *Mann des Übergangs* lebte der Prophet, von dem heute die Rede ist. Von ihm berichtet der Prophet Lukas:

- Lk. 3, 1-14

Johannes der Täufer, wir kennen ihn. Er war ein Prophet im Sinne der Alten, er war aber auch *mehr*. Er war *Wegbereiter und Vorläufer des Messias*, so hat er sich selbst verstanden, so sahen ihn die Zeitgenossen. Er war der Mann aus der Wüste. Wundersam schon die Umstände seiner Geburt, Lukas berichtet davon. Als junger Mann wurde er „stark im Geist“, und ging als Einsiedler in die Wüste, wo er sich von „Heuschrecken und wildem Honig“³ ernährte. Als aber die Zeit gekommen war, da trat er öffentlich auf. Lukas nimmt es sehr genau mit der

¹ Amos 5, 21. 23f

² Amos 3, 8

³ Mk. 1, 6

Datierung, das war ungewöhnlich für seine Zeit! Viele Regenten und auch die jüdischen Hohenpriester werden aufgeführt, und das erlaubt auch uns eine genaue Datierung: Das 15. Jahr in der Regierung des Kaisers Tiberius war das *Jahr 28* unserer Zeitrechnung. *Da* also trat Johannes auf. Da rief er zur Buße auf. Und begann zu taufen.

Der Evangelist Lukas möchte die besondere Stellung des Johannes aufweisen und bezieht sich deshalb auf eine Prophezeiung des Propheten *Jesaja*: „*Die Stimme eines Rufers in der Wüste: bereitet den Weg dem Herrn! Macht seine Pfade eben!*“ Das ist auch der Grund, warum Johannes jetzt im *Advent* in unserer Gottesdienstordnung auftaucht, weil er als *Vorbereiter von Jesus* gesehen wird: Immer wies er auf einen Späteren hin: „*Es kommt einer nach mir, der stärker ist als ich, und ich bin es nicht wert, dass ich sein Schuhriemen löse.*“⁴ Das sagte Johannes nicht, weil es ihm an Selbstbewusstsein gefehlt hätte. Davon hatte er genug. Er wusste aber um seine *Rolle*. Seine Rolle war die des *Boten*, der Großes ankündigt. Seine Rolle war auch die des *Mahners*, der zur Umkehr aufruft. Und seine Rolle war es, auf den zu *verweisen*, der die Erlösung bringen sollte. Er konnte das nicht machen, er konnte es nur *ansagen*. Aber er glaubte eben, dass der Messias bald kommen werde. Und deshalb erklingen hier diese Bilder, die Großes ankündigen:

*Jede Schlucht soll aufgefüllt werden,
alle Berge und Hügel begradigt;
und das Krumme soll zum Geraden werden,
und das Rauhe zum ebenen Weg;*

Für die Beschreibung vom *Einschreiten Gottes* sind keine Bilder zu stark! Wenn Gott handelt, dann sind *Naturgesetze* nicht mehr so wichtig. Wenn Gott handelt, dann muss man mit *Großem* rechnen! So hat Johannes gedacht. Das Kommen des Gottessohnes *verändert* die Welt, deshalb verändert sich auch die *Natur*! Der Sohn Gottes bringt das *Heil*, bringt die Rettung, für alle. Hier weitet sich der

⁴ Lk. 3, 16

Blick. Die Prophezeiung bezieht sich nicht nur auf *Israel*, das Volk Gottes. Das Heilshandeln des Messias bezieht sich auf die *ganze Welt*. Das bedeutet die in unseren Ohren seltsam klingende Formulierung „*Alles Fleisch soll Gottes Heil sehen*.“ *Alle Lebenden* können erleben, dass Gottes Gesandter da ist, dass Gottes Sohn bald unter uns ist. Darauf will Johannes verweisen. Gott *kommt*, und er *beginnt* sein Erlösungshandeln an der Welt. Davon zeugt Johannes.

Aber was sagte er konkret? Er predigte die „*Taufe der Umkehr zur Vergebung der Sünden*“. Taufe, Umkehr, Vergebung – alles so *altmodische Begriffe*! Noch dazu, weil man das Wort *Umkehr* auch noch mit *Buße* übersetzen konnte? Was sollen wir damit nur anfangen? Ist das nicht die typische spaßbefreite Sprache der Christen? Ihr *moralinsaures* Dauergedrehe? Kann man nicht mal fünf gerade sein lassen? Und sich am Leben freuen? Typisch auch wieder die Anrede des Wüstenpropheten im Kamelgewand: „*Ihr Schlangenbrut*“, sagt er schon zur Begrüßung. Eigentlich ein Wunder, dass die nicht gleich davongerannt sind! „Glaubt ihr denn, dass ihr dem Zorn Gottes entrinnen könnt!“ Muss man denn immer vom *Zorn Gottes* reden? Warum nicht eher von seiner *Liebe*? Davon redet ihr doch sonst die ganze Zeit! Was soll nur diese negative Stimmung, die ihr immer verbreitet?

Ja, so reden sie, die *Kritiker des Christentums*; und so reden auch die *Weichzeichner, Beschöniger* und *Realitätsflüchter* unter unseren Zeitgenossen. Ich aber sage im Sinne des Johannes: Wenn ihr von Gottes *Liebe* redet, so tut ihr recht daran. Denn Gott ist ein *Ausbund an Liebe, ist Liebe in sich*. Und doch habt ihr nichts verstanden vom Wesen Gottes! Denn wenn Gott Liebe ist, wie sollte er da *nicht zornig* werden? *Wie sollte er nicht zornig* werden darüber, dass wir das Liebesgebot so mit Füßen treten! Wie sollte er nicht darüber zornig werden, dass ihr die *Gier* über euch herrschen lasst, den *Hochmut*, die *Trägheit*, den *Neid* und die *Herablassung*! Wie sollte er nicht zornig werden darüber, dass ihr Arme immer *ärmer* macht und Reiche und immer *reicher*, wie sollte er nicht zornig werden darüber, dass die Ungerechtigkeit immer mehr überhandnimmt in dieser

Welt! Irrt euch nicht! Gottes Zorn ist *die Kehrseite seiner Liebe!* Und *weil* er in sich Liebe ist, darum ruft er euch ja zur *Umkehr* auf! Denn Gott weiß, dass die Sünde und das Fehlverhalten *Konsequenzen* hat! Gott weiß, dass das Böse *Böses* nach sich zieht, dass auf böse Gesinnung *böse Taten* folgen, und dass böse Taten *böse Folgen* haben! Wenn Banken, Börsenmakler und Hedgefonds sich nur von der *Gier* treiben lassen, so kann das in der nächsten Bankenkrise münden! Wenn sich ein entrückter Herrscher vom *Hass*, von *Ruhmsucht* und *Größenwahnsinn* treiben lässt, so überfällt er sein Nachbarland, und es kostet Hunderttausende von Menschenleben. Wenn die ganze Menschheit aus Energiehunger die Natur zu sehr *ausbeutet*, so kann das zu Klimawandel, Artensterben und anderen Katastrophen führen und das Überleben der Menschheit gefährden. Die Sünde *bringt ihre Folgen aus sich hervor*. Das gilt aber auch im Alltag, nicht nur im Großen und Ganzen: Wenn du einmal zu oft *gelogen* hast, verlierst du das Vertrauen deiner Umgebung, im schlimmsten Fall der Menschen, die dir am wichtigsten sind. Ich habe neulich in einer Schulklasse eine Umfrage gemacht zum Thema Notlüge, und was man darunter verstehen könnte. Die Antworten waren aus meiner Sicht haarsträubend: „Lügen ist okay, nur bei den engsten Freunden nicht.“ „Wenn meine Mutter mich fragt, ob ich das Zimmer aufgeräumt habe.“ Als ich die Klassenlehrerin auf die Ergebnisse dieser Umfrage aufmerksam machte, zuckte sie nur mit den Schultern und sagte: „Wir lügen doch alle jeden Tag.“ Kann man so sehen. Ist möglicherweise richtig. Aber man sollte sich dann nicht wundern über die Konsequenzen: Wenn Schüler hemmungslos abschreiben und ihre Lehrerin belügen, wenn Eltern ihren Kindern nicht mehr trauen können – dann geht das gegenseitige Vertrauen verloren. Vertrauen aber ist der *Kitt des Zusammenhalts*, des Zusammenlebens, egal, ob in Gesellschaft oder Familie. Wenn der Kitt eines Tages ganz weg ist, dann *fliegt alles auseinander!* Und ich stelle mir jetzt öfter die Frage, ob wir das nicht gerade erleben.

Johannes, wie später auch Jesus, *rufen zur Umkehr auf*. Umkehr heißt in dem Fall: Ich kehre *zu Gott* um, und seinen *Werten*. Ich kehre dem Ego den Rücken

zu und überlasse Gott die Herrschaft. Um uns dazu aufzufordern, dazu ist Johannes gekommen, dazu ist Jesus gekommen, und *darum* wird Weihnachten gefeiert! Es ist Zeit, dass wir das verstehen! Jesus ruft zur *Umkehr* auf, zur *Lebenswende*. Johannes hat dazu die *Taufe* eingeführt. Seine Taufe im Jordan folgte einer tieferen Symbolik. Das Eintauchen in das Wasser bedeutet das *Eintauchen* in das Böse, Destruktive, Sündige und ein sich diesem Bösen *absolutes Aussetzen*. So wie es lebensbedrohlich ist, sich dem Wasser unter seiner Oberfläche ganz auszusetzen. Das *Wiederauftauchen* dagegen bedeutet die *Neugeburt* und *Aufnahme* in den Herrschaftsbereich Gottes. Der *Beginn* eines neuen Lebens. So wurde die Taufe ganz ursprünglich verstanden.

Johannes ist es *mit dieser Umkehr ernst*. Gefragt, was sie denn genau machen sollen, gibt er den Leuten einfache *Handlungsanweisungen*: Wer 2 Hemden hat, gebe dem, der keins hat. Den Zöllnern rät er nicht zu betrügen, den Soldaten niemanden zu schikanieren. Eigentlich alles nicht so schwer. Wer sich auf die Ideen des Johannes und auf die Vorschläge Jesu in der Bergpredigt einlässt, der *trägt zu einem besseren Leben unter uns Menschen bei*. Der fängt an, sein Verhalten zu *hinterfragen*. Der beginnt, seine Handlungsmuster und seine inneren Antriebe besser zu *verstehen*. Und der bekommt die *Kraft zur Veränderung*, die aus einem tieferen Verständnis der Liebe Gottes entspringt. Gott will nicht den Tod des Sünders, sondern er will *seine Rettung*. Aber der Mensch, der sich so hoch und erhaben fühlt, muss sich auch mal *was sagen lassen*, wenn er denn Rettung erleben will. Der Homo sapiens, der sich so überlegen dünkt, muss *seine Fehlerquote* auch mal zur Kenntnis nehmen. Oder anders ausgedrückt: Der Sünder muss erkennen, dass er ein *Sünder* ist! Um denen zu helfen, die das wollen, *dazu* ist Jesus gekommen. Jesus ruft, wie sein Vorläufer Johannes, uns alle heute und immer wieder *zur Umkehr* auf. Erst wenn wir ganz *zu Gott umkehren*, dann, und nur dann, haben wir *unsere Bestimmung* gefunden!

Amen.